

23 Eltern-Kind-Zentren mit 16 Außenstellen

sowie ein Familienzentrum sind im gemeinnützigen Verein Netzwerk der Eltern-Kind-Zentren zusammengeschlossen. Das Netzwerk ist eine direkte Anlaufstelle für alle Elki und steht ihnen mit Be-

ratungs- und Serviceleistungen zur Seite. Außerdem versteht es sich als Sprachrohr, um Politik und Öffentlichkeit auf die eigenen Belange und jene der Familien aufmerksam zu machen.



5 Baumeisterinnen

der Elki-Landschaft wurden bei der Vollversammlung für ihren Beitrag zur Entwicklung der Elki geehrt: **Annelies Aichner Schenk** vom **Elki Olang**, **Wilma Volgger** vom **Elki Wipptal**, **Helga Endrizzi** vom **Elki Lana**, **Kunhilde von Marsoner** vom **Elki Schlanders** und **Carmen Etzthaler** vom **Elki Naturns**.



Eine der 4 Klassen, die ein „fairstes Dinner“ geboten hat: Preisübergabe an der Landeshotelfachschule Kaiserhof Meran. OEW

Fair aufgekocht und gespendet

BOZEN. „Das fairste Dinner“ überzeugte auf allen Ebenen. Jetzt wurden die Spendschecks an den Schulen für Projekte im Globalen Süden gesammelt: 5685 Euro sind zusammengekommen.

Schüler von 4 Klassen der Landeshotelfachschule Brunneck, der Landesberufsschule für das Gast- und Nahrungsmittelgewerbe Emma Hellenstainer in Brixen und der Landeshotelfachschule Kaiserhof in Meran haben Mitte Februar an 3 Abenden auf Initiative der Organisation für Eine solidarische Welt (OEW) auf höchstem Niveau gekocht.

Rund 50 Menschen waren zu jedem Dinner eingeladen. Die jungen Menschen haben die Gäste und eine hochkarätige Jury mit ihrem Einsatz für Nachhaltigkeit überzeugt. Nun haben die OEW-Mitarbeiterinnen Monika Thaler und Verena Gschnell die 4 Klassen in ihren Schulen besucht und die Spendschecks entgegengenommen. Für Projekte im Globalen Süden und in Südtirol sind insgesamt 5685 Euro zusammengekommen. Als Dank für ihren Einsatz haben die Schulklassen einen Zero-Waste-Workshop, einen Fermentier-Workshop

und einen Besuch bei einem Vielfaltsbauern erhalten.

Verena Gschnell koordiniert die Bildungsangebote der OEW. Sie ist fasziniert vom Engagement der jungen Menschen, die sich bei der Vorbereitung auf „Das Fairste Dinner“ intensiv mit sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit auseinandergesetzt haben. „Sie haben recherchiert und beim Einkauf der Produkte erfahren, was alles möglich ist“, sagt die Bereichsverantwortliche der OEW.

Von den 2315 Euro, die in Bruneck zusammengekommen sind, gehen 1150 Euro an eine Grundschule für 330 Kinder in Chipata in Sambia. Weitere 1165 Euro gehen an die Familie von Michael Oberhollenzer, dem Bio-Pionierbauer vom Moserhof im Ahrntal, der kürzlich gestorben ist. In Brixen gingen 1340 Euro ein: Das Geld kommt einem Waisenhaus für Jugendliche von 9 bis 20 Jahren in Ruiru/Kenia zugute. Beim Abschlussdinner in Meran sind 2030 Euro eingegangen. Das Geld geht an ein Bildungsprojekt in Cochabamba/Bolivien.

© Alle Rechte vorbehalten



Der Weg durch die Trauer

BOZEN. Unter dem Titel „Ich lebe weiter nach deinem frühen Tod. Die Kraft der Trauer“ organisiert die Südtiroler Plattform für Alleinerziehende einen Workshop für jung verwitwete Frauen und Männer. Der Weg durch die Trauer hinein ins neue Gleichgewicht ist gerade für jung Verwitwete mit besonderen Herausforderungen und sehr starken Trauergefühlen verbunden, heißt es dazu in einer Aussendung. Schrittweise in die Kraft und zurück ins Leben zu kommen, kann gelingen. Durch den bewussten, achtsamen Ausdruck der unangenehmen Gefühle kann man wieder seine Lebendigkeit spüren. Der Workshop findet am Samstag, 26.



März, 9 bis 13 Uhr statt; mit Astrid Fleischmann, Gestalt-Counselor Professional, Seelensport-Trainerin. Info und Anmeldung: Tel. 0471/30 00 38 zu Bürozeiten am Dienstag, Donnerstag 9 bis 12.30 Uhr, 14 bis 17.30 Uhr; Mobil 349/100 77 88; Mail info@alleinerziehende.it. ©

Uni-Lehrgang „Angewandte Ethik“

BRIXEN. Die Universität Innsbruck und die Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen (PTH) bieten in Kooperation mit der Freien Universität Bozen einen neuen Universitätslehrgang „Angewandte Ethik“ an. „Dieser Universitätslehrgang ist eine Frucht der langjährigen guten Zusammenarbeit mit dem Institut für Christliche Philosophie der Universität Innsbruck“, erklärt der Dekan der PTH Brixen, Prof. Alexander Notdurfter. Die Zielsetzung des Lehrgangs liege

darin, so Notdurfter, „eine wissenschaftlich fundierte Ergänzung der Berufsvorbildung sowie eine Zusatzqualifikation in Philosophie mit Schwerpunkt Ethik für Personen, die in unterschiedlichsten Bereichen tätig sind, anzubieten“. Der Universitätslehrgang wird an der PTH Brixen abgehalten und beginnt im Oktober 2022. Er dauert 2 Semester und besteht aus 2 Modulen. Informationen finden sich auf der Homepage der PTH Brixen unter www.hochschulebrixen.it.

Mehr Anerkennung gefordert

LANDESVERBAND DER SOZIALBERUFE: Ziel ist gleicher Stellenwert wie Gesundheitsberufe

BOZEN. Belastung, Spannungen, Ohnmacht, Ausweglosigkeit: All das brachten die Mitglieder am Freitag bei der Vollversammlung des Landesverbandes der Sozialberufe zum Ausdruck – und all das in Anwesenheit von Landeshauptmann Arno Kompatscher und Soziallandesrätin Waltraud Deeg. Es wurde auch die Gelegenheit genutzt, Forderungen zum Berufsbild vorzubringen. Vor allem die Anerkennung der Sozialarbeit ist dem Verband ein großes Anliegen.

„Auch wir in den Sozialberufen arbeiten im dritten Jahr im Corona-Modus, und zwar im pflegerischen, sozialbetreuerischen und sozialpädagogischen Bereich“, heißt es in einer Aussendung des Landesverbandes zur Vollversammlung. Sehr oft werde die Arbeit der Sozialberufe in die Nähe der Laienarbeit gerückt, nach dem Motto: „Das kann doch jeder.“ Dass es auch für die Sozialberufe eine fundierte Fachausbildung brauche, sei noch nicht überall angekommen. Insofern traf es sich gut, dass diesmal Landeshauptmann Kompatscher und Landesrätin Deeg bei der Vollversammlung dabei waren – und die Mitglieder ihren Frust



Bei der Vollversammlung des Landesverbandes der Sozialberufe konnten die Mitglieder ihre Sorgen und Anliegen direkt an Landeshauptmann Arno Kompatscher und Landesrätin Waltraud Deeg richten.

und ihre Forderungen gleich an oberster Stelle anbringen konnten.

Das zentrale Thema war „Welche Rolle sollen und müssen die Sozialberufe in Zukunft in der Gesellschaft übernehmen?“ Die erste Forderung lautet, dass die Sozialberufe denselben Stellenwert erhalten müssten wie die Gesundheitsberufe; beide müssten von Politik und Gesellschaft miteinander genannt und wahrgenommen werden. Während Corona sei immer nur die Rede von der Belastung der Gesundheitsberufe die Rede gewesen;

jene der Sozialberufe sei aber auch mitzubedenken. Wie es im Sanitätsbetrieb eine Pflegedirektion gibt, bräuchten auch die Sozialberufe eine Koordinierungsstelle, „eine Stimme“.

„Wir müssen in die Nachwuchsförderung investieren und zeitgleich auch jene berücksichtigen, die aktiv in den Sozialberufen arbeiten und Anreize schaffen, dass jene, die den Sozialberuf verlassen haben, wieder zurückkehren“, lautet eine weitere Forderung laut Aussendung. Die 2019 begonnene Arbeit am Landesgesetz für die Sozialberufe

müsse fortgesetzt und damit ein Landesverzeichnis für die Sozialberufe eingerichtet werden. Die Lohngerechtigkeit für die Sozialberufe bei den Verhandlungen des Tarifvertrages müssten jetzt zügig vorangehen. „Der Personalschlüssel in den Seniorenwohnheimen und Einrichtungen der sozialen Dienste muss in Zukunft auch Reserven für Krisensituationen einhalten“, heißt es in der Aussendung. Nicht zuletzt fordert der Landesverband einen runden Tisch, um das Thema des Pflegenotstandes umfassend anzugehen.

© Alle Rechte vorbehalten

Familien in Gesellschaft einbetten

ELTERN-KIND-ZENTREN: Versammlung blickt vor und zurück – Austausch und Hilfe in schwierigen Zeiten

BOZEN. Familien brauchen Orte der Begegnung und Fürsorge, wie es die Eltern-Kind-Zentren (Elkis) sind. Darin war man sich bei der Online-Jahreshauptversammlung des Elki-Netzwerkes einig. Dort hat man auf die Tätigkeit für über 6000 Mitgliedsfamilien zurück- und vorausgeblickt.

Gerade in der Pandemie waren und sind Familien teils hochbelastet. Der Austausch untereinander entlastet und stärkt nicht nur Familien, auch die Elki profitieren voneinander. „Im Netzwerk sein bedeutet, einen gesunden Ausgleich finden zwischen Nehmen und Geben“, erklärt Sandra Moszner, die Präsidentin des Elki-Netzwerkes. „Die Elki sind füreinander da und haben z.B. bei der Familienlotterie gezeigt, auch gemeinsam aktiv werden zu können. Die Unterstützung des Netzwerkes ist in

Zeiten steigender Bürokratisierung notwendiger denn je, damit die Freude an der Vereinstätigkeit aufrecht erhalten bleibt.“

Im Vorjahr ist die Elki-Landschaft weiter gewachsen: Das Elki Obervinschgau und die Treffpunkte in Vahrn und Sand in Taufers sind mit großem Engagement gestartet. Und die Elki von Sterzing und Bruneck konnten ihr 30-jähriges Bestehen feiern. 2021 stand auch im Zeichen der Entwicklung des gemeinsamen Lei(ch)tbildes. Dieses verdeutlicht den Sinn und Zweck des Elki Netzwerkes, stifte Identität und gebe Mitgliedsvereinen, Vorstand und Mitarbeiterinnen zukünftig einen Rahmen für das tägliche Handeln vor, hieß es bei der Vollversammlung. Der Tätigkeitsbericht kann im Internet (<https://bit.ly/3Jb718>) eingesehen werden.



Stolz auf das Erreichte: Elki-Präsidentin Sandra Moszner mit dem Tätigkeitsbericht 2021.

Für das heurige Jahr werden Kerntätigkeiten wie die Beratung der Mitgliedsorganisationen, die

Fortbildungen und Austauschtreffen, die Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit fortgeführt. Der rote Faden dabei ist die Beziehungs- und Netzwerkarbeit. Dies zeigt sich u.a. auch in der Ausweitung von Family Support, der alltagspraktischen Initiative für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr: Anfang April findet in Bozen die interdisziplinäre Tagung „Who Cares“ statt. Dabei werden sich sämtliche Akteure aus dem Bereich Familie mit der Frage beschäftigen, wie Familien erreicht und ermutigt werden können, Unterstützung und Hilfe anzunehmen. „Wir wollen gemeinsam ein familienfreundliches Lebensumfeld in Südtirol gestalten, damit Familien eingebettet sind in eine fürsorgliche Gesellschaft“, fasst Präsidentin Moszner zusammen.

© Alle Rechte vorbehalten

BLICK INS TRENTINO

In Sanzeno erwacht das rätische Volk wieder zum Leben



von Lorenzo Baratter

Das Rätische Museum in Sanzeno im Nonstal hat samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr wieder seine Pforten für das Publikum geöffnet. Es befindet sich in Località Casalini und beherbergt das reiche lokale archäologische Erbe der Räter, die zwischen dem 6. und 1. Jahrhundert vor Christus in den zentralen Ostalpen lebten.

Der Ausstellungsparcours schlängelt sich durch den „Brunnen der Zeit“. Ein eindrucksvoller Rundgang führt den Besucher auf eine ideale Reise in die Tiefen der Zeit, von der Vorgeschichte bis zum frühen Mittelalter. Auf Zeitzeugen der paläolithischen Jäger und Sammler, der ersten neolithischen Bauern und der kupferzeitlichen Metallarbeiter folgen jene der bronzezeitlichen Kultstätten. Zu sehen ist die umfangreiche materielle Kultur der Räter, die der römischen Bevölkerung gut bekannt war: prächtige Kunstproduktionen, Kultgegenstände, Arbeitsgeräte und einfache Alltagsgegenstände.



In Sanzeno, wo sich das Museum befindet, wurden zahlreiche archäologische Funde aus der Zeit der Räter gemacht. Provinz Trient

de. Das Gebäude befindet sich am Eingang zum Naturpfad, der in die faszinierende Schlucht des Heiligtums von San Romedio führt.

© Alle Rechte vorbehalten